

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 101. Dienstag den 30. April 1833.

Morgen, am Bettage, erscheint keine Zeitung.

Bekanntmachung.

Es ist von uns im Einverständnisse mit der Wohllöbl. Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen worden: die Zinsen à $4^1/_6$ pCt. von denjenigen in die hiesige städtische Spaar-Kasse angelegten Kapitalien, über welche die Spaar-Kassen-Quittungsbücher No. 2621 bis No. 5300 (letztere mit eingeschlossen) ausgefertigt sind, auf $3^1/_3$ pCt. jährlich von Johanni d. J. ab herabzusetzen. Wir fordern daher die Inhaber dieser Bücher hierdurch auf: sich mit denselben vom 6. May bis zum 8 Juni c. Vormittags von 8 bis 12 Uhr bei unserm Rendanten Rauh in der Spaar-Kassen-Amtsstube in der kleinen Stadt-Waage zu melden, und ihre Erklärung abzugeben: ob sie die angelegten Gelder zu dem ermäßigten Zinsfuße, nämlich zu $3^1/_3$ vom Hundert d. i. zu Einem Sgr. vom Thaler jährlich bei der Spaar-Kasse belassen oder dieselben zurücknehmen wollen? Im erstern Falle wird die Herabsetzung des Zinsfußes, im letztern hingegen die Kündigung auf das Spaar-Kassen-Buch vermerkt werden, die Zahlung der gekündigten Kapitalien selbst aber nach Ablauf der in dem §. 5 des Statuts für die hiesige Spaar-Kasse bestimmten Fristen erfolgen. Von allen denjenigen, welche sich mit ihren Büchern in dem obgedachten Zeitraume nicht melden, werden wir annehmen: daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und ihnen daher ihre Kapitalien von Johanni dieses Jahres ab anstatt mit $4^1/_6$ pCt. nur mit $3^1/_3$ pCt. verzinsen.

Breslau den 2. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe

Preußen.

Berlin, vom 28. April. — Des Königs Majestät haben gestern dem an Allerhöchstdero Hoflager bisher akkreditirten Königl. Sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Chevalier de Brême, die Abschieds-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das betreffende Abberufungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Commandeur des 11ten Infanterie-Regiments, Obersten Prinzen Radziwill, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Major von Döring, im zweiten Garde-Regiment zu Fuß, den rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Steuer-Aufseher Scheib zu Köpnick das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Auch haben Se. Majestät geruht, dem Freiherrn Ludwig von Rothkirch-Trach zu Glogau die Kammerherrn-Würde zu ertheilen; den Justiz-Commissar Dietrichs zu Breslau zum Justiz-Commissions-Rath, den Kriminal-Richter Schulze zu Schweidnitz zum Kriminal-Rath und den Kanzlei-Direktor Schubert beim Stadtgericht zu Breslau, so wie den Land- und Stadtrichter Grützmacher zu Zobten, zu Justiz-Räthen zu ernennen.

Die Bauten werden in diesem Jahre nur gering seyn, und sich auf die Bau-Akademie und die neue Sternwarte beschränken. Mit der letztern, zu der ein bedeutendes Grundstück in der Lindenstraße gekauft ist, hofft man noch in diesem Jahre bis zum Ausbau zu

kommen, und im nächsten dem Telegraphen die alte ganz zu übergeben. Die Linie bis Magdeburg ist jetzt in voller Thätigkeit, hat aber wenig Arbeit, die jedoch bedeutend zunehmen wird, wenn sie im Laufe des Sommers bis Köln reicht. (Nürnb. Z.)

Neuwied am Rhein, vom 18. April. — Welche ruhige Haltung und Zufriedenheit in unserer Rhein-Provinz herrscht, haben wir bei den Aufregungen rund um uns herum recht deutlich wahrnehmen können und gewiß müssen die Berichte der Regierungen nach Berlin in jeder Hinsicht zufriedenstellend seyn. Namentlich die Militair-Angelegenheiten und die Art und Weise, wie sie in so kriegerischer Zeit gehandhabt werden, geben dem Rheinländer Zuversicht und ruhiges Gemüth, seinen Geschäften nachzugehen. — Die Auflösung des Observations-Corps und Rücksendung der Reserve-Mannschaften haben in dieser Beziehung als ein Beweis friedlicher Verhältnisse einen vortheilhaften Eindruck gemacht und das Vertrauen in die Fürsorge der Regierung bestätigt, welches sich unter allen Klassen von Unterthanen, besonders aber unter den Landleuten, bei allen Kriegs- und Tumultgerüchten in den kurzen Worten aussprach: „Wir verlassen uns auf unsern König, er wird nicht eher brechen, bis es seyn muß." Daher stellten sich auch die Reserve-Mannschaften mit so musterhafter Ordnung bei ihren Bataillons; daher sprach sich aber auch in allen Kreisen ein gemeinschaftlicher Sinn für die Unterstützung ihrer Familien aus, wenn sie deren bedürftig seyn möchten. Es verdient dabei, unter so vielen andern, folgender Zug hervorgehoben zu werden. In unserer Stadt beschlossen, nachdem die Bekanntmachung des Ober-Präsidenten dieser Provinz ergangen, war, die Schreiner- und Drechsler-Zünfte ihren baaren Kassen-Bestand und alle ferner eingehende Zunftgebühren diesem Zwecke zu widmen. Das dieserhalb von ihnen erlassene Circular enthielt unter andern folgende Stelle: „Ja, verehrte Mitmeister, dies ist gewiß das Wenigste, was wir thun können und thun wollen, um ein Vaterland wie das unsrige, worauf wir stolz sind und es auch mit Recht seyn können, vor fremdem Uebermuth und Unterdrückung, vor Raub und Schande und allen aus früheren Jahren uns bekannten Uebeln zu schützen. Uns blendet nicht der Freiheitsschwindel unserer Nachbarn; bewahren wollen wir treu Deutsches Recht und Biederkeit und mit ihnen dem Könige, unserm Vater, und unserm Vaterlande mit Wort und That anhangen." Unser Bürger Conrad Heyn hat bei Untersuchung der Pferde für die Mobilmachung die seinigen für diesen Fall dem Staate unentgeldlich zu liefern sich erboten. (Leipz. Ztg.)

Polen.

Die Allg. Zeitung berichtet aus Kalisch vom 4. April: „Die im letzten Briefe erwähnten unruhigen Auftritte sind nicht so bedeutend gewesen, als sie hier Anfangs geschildert worden. Sie beschränkten sich auf einige Excesse einer Bande Polnischer Militairs von der alten Armee, die von Tarnow in Gallizien herübergekommen waren, und die Bauern zum Aufruhr anreizen wollten. Da dies nicht gelang, so theilten sie sich in drei bis vier Haufen und wollten Geld auf dem flachen Lande erpressen; bei Annäherung einer Eskadron Kosaken von der Grenzwache ergriffen sie aber die Flucht, und suchten sich auf das Oesterreichische Gebiet zu retten; viele wurden jedoch ergriffen, und nach Warschau transportirt, wo man sie den Behörden übergab. Es sollen sich auch Offiziere unter ihnen befunden haben."

Oesterreich.

Triest, vom 9. April. — Wir haben Nachrichten aus Alexandria bis zum 14. März, wo die Aegyptische Flotte zur Abfahrt bereit war, aber noch im Hafen vor Anker lag; es hieß fortwährend, Mehemed Ali wolle selbst an Bord der Flotte abgehen. Der Englische und Oesterreichische Commissair, die Herren Campbell und Prokesch, waren noch nicht in Alexandria angekommen, wurden aber täglich erwartet. Die Französischen Kaufleute waren wegen des ungewissen Ausgangs eines möglichen Krieges, und der Verwickelungen, in die ihre Regierung mit dem Vicekönige gerathen könnte, sehr besorgt. Auch herrschte große Stockung in den Geschäften.

Ebendaher, vom 16. April. — Laut Schiffernachrichten hat sich die Insel Cypern für die Aegyptier erklärt; 4000 Mann Aegyptische Truppen sollen Smyrna okkupirt und von dem ganzen Golf Besitz genommen haben. Der Abgeordnete der Pforte — heißt es ferner unverbürgt — sey von dem Vicekönig von Aegypten auf einem kleinen Fahrzeuge nach Konstantinopel zurückgeschickt, und die Fregatte, auf welcher ersterer angekommen war, zurückbehalten worden.

Der Osservatore Triestino äußerst: „Nachrichten aus Alexandrien bis zum 20. März bestätigen immer mehr die früheren. Die Ausrüstung der Aegyptischen Flotte und die Versammlung von Landungs-Truppen dauerten fort; dennoch waren die Friedens-Hoffnungen noch nicht ganz aufgegeben. Einige halten den Besuch einer vereinigten Englisch-Französischen Flotte in Alexandrien für möglich, um den Vice-König von der Uebereinstimmung der Mächte in Bezug auf die Erhaltung der Pforte zu überzeugen und ihn zur Annahme der Friedens-Vorschläge zu bewegen. Uebrigens leuchtet ein, daß nach der Absendung der Antwort Mehmed Ali's die Entscheidung großentheils von dem Gange der Angelegenheiten in Konstantinopel abhängt."

Nach Erzählung eines aus Lakonien hier eingelaufenen Schiffers soll der König Otto 4 Generale ernannt haben, wovon Kolokotroni im Peloponnese, Bozzari und Zavellas auf dem festen Lande, und Koliopulo in Nauplia das Commando erhalten würden.

Deutschland.

Leipzig, vom 24. April. — Am 20sten d. M. Abends trafen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen zusammen in Freiberg ein, wo sie bei dem Ober-Berg-

hauptmann Freiherrn von Herder abstiegen. Am 21sten wurde in Freiberg Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Bayern auf ihrer Reise von München nach Dresden erwartet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Mitregent ist seiner Durchlauchtigen Braut bis Zwickau entgegengeeilt, wo Höchstdieselbe am 21sten d. M. um 3 Uhr Nachmittags eintraf und von Sr. Königl. Hoheit empfangen wurde.

Stuttgart, vom 17. April. — Von allen Seiten rückten beurlaubte Soldaten hier ein. Keinem Polen ist der Eintritt in unser Königreich gestattet, und es sollen Beauftragte nach der Grenze abgegangen seyn, um auf diese Flüchtlinge ein wachsames Auge zu haben. — Diese Vorgänge, und die bevorstehenden Landtagswahlen, bei denen der Parteikampf diesmal sehr lebendig ist, erhalten die Gemüther in fortwährender Spannung. — Aus guter Quelle wird versichert, daß wiederum ein außerordentlicher Commissar nach Tübingen abgesandt werden soll, um über die dort bestehenden geheimen Gesellschaften, besonders die Burschenschaft, strenge Untersuchung anzustellen.

Kassel, vom 8. April. — Mit unsern Wahlen geht es ziemlich gut vorwärts, und die Regierung dürfte einen großen Einfluß darauf üben. Das bedauernswerthe Ereigniß in Frankfurt kommt ihr dabei zu statten. Die bemittelten Klassen fürchten jetzt jeden Ausbruch, und suchen daher Alles zu vermeiden, was neue Reibungen zwischen den Kammern und der Regierung veranlassen könnte. Ihrerseits zeigt die Staatsverwaltung große Besonnenheit, und so läßt sich hoffen, daß der nächste Landtag geräuschlos vorüber gehen werde. — Es heißt, der hier akkreditirte Oesterreichische Gesandte, Baron v. Hrubi, sey abberufen. — Man hat Ursache zu hoffen, daß die von Hannover beim Bundestage gegen uns anhängig gemachten Beschwerden bald auf gütlichem Wege ausgeglichen werden dürften; der Wiener und der Berliner Hof sind als Vermittler eingetreten, und es sollen billige Vergleichsvorschläge gemacht worden seyn, die Hannover annehmen, und wodurch die Aufstellung eines Austrägal-Gerichts unnöthig gemacht werden dürfte.

Ebendaher, vom 14. April. — Die Ergebnisse der neuen Deputirtenwahlen, so weit sie bekannt sind, bringen so ziemlich die Mitglieder des vorigen Landtags wieder in die Ständeversammlung. — Gestern hat sich das in der hiesigen Umgegend stationirte Dragoner-Regiment, welches aber noch die frühere Husaren-Uniform trägt, so weit es beritten ist (25 Mann von der Eskadron), auf höchsten Befehl nach dem Hanauischen in Marsch gesetzt, um in der jetzigen unruhigen Zeit die an das Frankfurter Gebiet gränzenden Kurhessischen Landestheile zu besetzen. Der Kurprinz-Regent ließ dies Korps vor dem Abmarsche auf dem Platze vor seinem Residenz-Palais die Revue passiren und unterhielt sich mit jedem der Offiziere. Eine halbe Batterie Artillerie ist von hier aus an demselben Tage ebenfalls nach der Maingegend aufgebrochen. (Allg. Z.)

Nachdem man lange hier sich mit Entwürfen zur Anlegung einer Eisenbahn von Kassel über Hannover bis nach Bremen beschäftigt hatte, die aber weder in Hannover noch in Bremen großen Anklang fanden, fängt man allmälig an, von diesem großen Plane zurückzukommen, und bloß darauf zu denken, im Fall eine Eisenbahn von Köln über Elberfeld nach Minden zu Stande kommen sollte (zu der bereits die Königl. Preuß. Regierung sich erboten hat, die Hälfte der Kosten zu übernehmen, wenn die andere Hälfte durch Actien zusammengebracht werden würde), Kassel durch eine eigene Eisenbahn mit jener in Verbindung zu bringen. Die Kosten zu diesem Unternehmen sind auf 70,000 Rthlr. und 5000 Rthlr. Reserve angeschlagen, und würden also nicht unsere Kräfte übersteigen. Die Entfernung beträgt nämlich nur 26 bis 30 Stunden. Diese kürzere Eisenbahn würde von Kassel über Karlshaven, Driburg und den Westerwald laufen, und in der Gegend von Lippstadt mit der projectirten größern Preußischen Eisenbahn zusammenstößen.

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus Frankfurt a. M., vom 19. April: „In den nächsten Umgebungen hat es jetzt ganz das Ansehen gewonnen, als befänden wir uns in einem wahrhaften Kriegszustande. Sobald die Dämmerung einbricht, und die ganze Nacht hindurch, werden Patrouillen nach allen Richtungen hin von den Oesterreichischen und Preußischen Truppen gemacht, welche die verschiedenen Ortschaften besetzt haben. Preußen sieht man wenig in der Stadt, desto mehr aber Oesterreicher, die gewöhnlich truppweise über die Sachsenhäuser Brücke spazieren, um die Messe und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Auf den Dorfschaften soll das beste Einvernehmen zwischen dem fremden Militär und dessen Quartiergebern herrschen. Man hat keine zuverlässige Angabe über die Dauer der gegenwärtigen Occupation. Es heißt indessen, daß unsere Staatsregierung beabsichtigt, dem Institut unserer Stadt- und Landwehr eine zweckmäßigere Einrichtung zu geben, und somit die längere Gegenwart der fremden Bundestruppen baldmöglichst überflüssig zu machen — Noch immer finden neue Verhaftungen statt. So wurde in diesen Tagen ein Einwohner von Bornheim, der dem Vernehmen nach Pulver und Patronen an Die, welche den Angriff vom 3. April unternahmen, geliefert, und den Zweck der Unternehmung gekannt hatte, verhaftet. Auch hier wurden noch Bürger in Arrest gebracht, welche, als in die Sache verwickelt, angezeigt sind. Da wegen der, an den Gefängnissen angebrachten Fensterkasten vielfach das Bedenken geäußert wird, als ob solche der Gesundheit der Gefangenen nachtheilig seyn könnten; so soll diese Einrichtung mit einer zweckmäßigeren vertauscht werden. Die Fremdenpolizei wird fortwährend mit großer Strenge, besonders gegen Studenten, geübt; auch werden die militärischen Maßregeln scharf gehand-

habt. Vorgestern hat eine Schildwache von der Stadtwehr einen Handwerksgesellen, welcher sich unzeitige Spässe erlaubte, mittelst eines Schusses verwundet. Obgleich die Wache ihn mehrmals warnte, ehe sie von ihrem Schießgewehr Gebrauch machte, so findet das Benehmen doch allgemeinen Tadel, und es ist eine Untersuchung deshalb eingeleitet worden. — Seit gestern haben die fremden Truppen auch einzelne Höfe besetzt und alle Zugänge zu der hiesigen Stadt sind auf's Strengste bewacht. Im Großherzogthum Hessen sind sehr geschärfte Verfügungen über die Aufsicht auf die Fremden ergangen, und überall sind die beurlaubten Truppen einberufen worden. — Heute wurde ganz plötzlich der Senat zusammenberufen, doch verlautet zur Zeit noch nichts über den Gegenstand dieser außerordentlichen Versammlung. Ueberhaupt sind unsere Regierungsbehörden beinahe unausgesetzt versammelt. — War unsere gegenwärtige Ostermesse auch nicht ganz schlecht, besonders wenn man die Zeitverhältnisse in Erwägung zieht; so bietet uns doch die nächste Zukunft eine nur wenig erfreuliche Aussicht dar. Namentlich müssen wir fürchten, daß der größte Theil der Sächsischen Fabrikanten jetzt zum letzten Male hier gesehen werde. Mehr als dreißig derselben haben den Eigenthümern der von ihnen lange Jahre inne gehabten Meßläden erklärt, daß sie solche aufzugeben genöthigt wären, da sie, in Folge von Sachsens Beitritt zum Preußischen Mauth- und Handelssystem, fortan nur die Messe zu Offenbach beziehen würden. Uebrigens hat auch selbst die gegenwärtige Ostermesse ein ungewöhnlich frühes Ende genommen, indem bereits seit Anfang dieser zweiten Meßwoche der größte Theil der Fremden uns verlassen hat."

Frankfurt a. M., vom 22. April. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen. Im Gefolge Sr. Durchl. befinden sich der Kammerherr von Bülow und der Major v. Brause.

Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält Nachstehendes: Von achtbarer Hand ist uns folgendes mitgetheilt worden: „Wenn wir zurückdenken an die Ereignisse des 3. April und vergleichen, was seitdem geschehen und bekannt geworden, so kann man sich des Schauderns nicht erwehren über die Gefahren, in welche uns ein späterer Angriff gesetzt haben würde. Was auch einige Blätter zur Beschönigung des Ausbruchs der Polen sagen mögen, es ist nicht zu bezweifeln, daß er Bezug hat auf die in Deutschland vorbereiteten, aber glücklich an dem festen Sinne, namentlich der hiesigen Einwohner gescheiterten Revolutionirungs-Versuche. Nimmt man die Nachrichten aus Gent und vor Allem die offenliegenden Pläne der Französischen Republikaner dazu, so kann man nicht leugnen, daß, wäre ein Angriff in Frankfurt später und mit größeren Mitteln erfolgt, er gewiß eben so wenig gelungen wäre, als der erste, allein größere Opfer gekostet haben würde. — In welchen Gefahren schwebt die unglückliche Schweiz, der Sammelplatz so vieler Unzufriedenen, die nun großentheils selbst nicht mehr nach Frankreich zurückkehren dürfen. Ganz Deutschland fühlt sich dagegen durch die allerwärts ergriffenen Maßregeln geschützt und bewahrt." — In eben diesem Blatte liest man Folgendes: „Die Pariser Tribune vom 13ten d. M. theilt ein angeblich aus hiesiger Stadt an dieses Blatt gerichtetes Schreiben mit, welches beweisen dürfte, daß die Anstifter der bedauerlichen Ereignisse in hiesiger Stadt vom 3ten d. Mts. aufs engste mit den Pariser Revolutionnairs in Verbindung stehen. Wir geben zum Beweise folgenden Auszug: „Mit schmerzerfülltem Herzen zeige ich dir das grausame Schicksal an, welches einige unserer theuersten Freunde betroffen. (Folgen die Namen.) Sie büßen ihre hochherzige Ungeduld, welche sie hinriß, eine Bewegung zu beschleunigen, die sich wiedererzeugen und dann triumphiren wird und zwar, du kannst davon überzeugt seyn, trotz aller Gewaltthaten, die uns umgeben, und trotz aller Bajonette, die uns unterdrücken. Ehre den heldenmüthigen Märtyrern, die mit ihrem Blute das Feld der Insurrection getränkt haben; aber Ehre auch unseren braven Bauern, die bewiesen haben, daß die Vertheidiger der Gleichheit in ihnen eben so thätige, als muthige Gefährten haben. Muth also, mein Freund, und Geduld; der Tag kommt, wo die Strahlen der Republik die Gefilde unseres wiedergebornen Vaterlandes erleuchten werden." Der von der Deputirten-Kammer entschiedene Prozeß dieses Blattes zeigt jedoch nunmehr klar, wie Frankreich die von der Tribune repräsentirte Partei behandeln würde, falls sie abermals dort ihr Haupt erheben sollte; — Deutschland in seiner ruhigen Besonnenheit ist hoffentlich noch weiter entfernt, um der Spielball der Robespierre zu werden.

Folgendes sind die Namen der Individuen, die, als der Theilnahme an den blutigen Auftritten vom 3ten d. beschuldigt, bis zum 15ten d. M. hier eingebracht wurden: Bernhard Julius Dahner, aus Rugenwald; Bernhard Litzius, aus Aschaffenburg; Herrmann Joseph Freund, von hier; Herrmann Friedrich Handschuch, aus Niederwern; Ignaz Sartori, aus Würzburg; Jean Treusch, aus Wulldorf; Karl Pfreschler, aus Crönach; Eduard Fries, aus Grünstadt; Ernst Mathiä, von hier; Herrmann Friedrich Mooret, aus Grünstadt; Georg Nahm, aus Griesfeld; Friedrich Koch, aus Kassel; Wilhelm Reutlinger, von hier; Peter Kratz, aus Offenbach; Joseph Sänger, aus Augsburg; Wilhelm Zeller, aus Nürnberg; Julius Rübner, aus Wunsiedel; Ludwig Silberroth, aus Durlach; Karl von Reitzenstein, aus Celle; Theodor und Karl Obermüller, aus Karlsruhe; Michael Grob, aus Krumbach; Joseph Hengst, aus Durchlach; Georg Müller, aus Dreieichenhain; Joseph Stahl, aus Altendorf; Alban genannt Baumbach, aus Würzburg; G. Ludwig Ruppel, aus Niederursel, und fünf Bauern aus Bonames.

Am 17. April ist ein Badensches Kavallerie-Corps, aus beiläufig 200 Mann bestehend, in Kenzingen eingerückt, welches, sicherem Vernehmen nach, bestimmt ist,

die an der Schweizer Gränze stehende Gendarmerie, zur Verhütung des Eindringens der aus Frankreich entflohenen Polen in das Großherzogthum, zu unterstützen.

Mainz, vom 18. April. — Das neue, zu Kassel angelegte Fort zur Deckung des Brückenkopfes trägt unter der herrlich gearbeiteten Trophäe die Aufschrift: Cura confoederationis conditum 1832, und ist, indem es in Friedenszeiten als Kaserne gebraucht werden soll, bereits unter Dach, so daß die Truppen bald hineingelegt werden können. — Auch unser neues, großartig angelegtes Theatergebäude steht vollendet da und wird wahrscheinlich noch im Mai (man beabsichtigt, mit Mozart's „Titus") eingeweiht werden. Die innere Einrichtung, so wie die Dekorationen werden sehr gerühmt. — Der Obergerichts-Vice-Präsident Herr Pitschaft hat am 15ten d. M. die Assisensitzung des ersten Quartals 1833 für die Provinz Rheinhessen mit einer passenden Rede an die Geschwornen eröffnet. Nachdem er über das Wesen und die Würde des Instituts der Geschwornengerichte viel Beherzenswerthes gesprochen, führte er noch an, daß seit undenklicher Zeit und auch diesmal keine Anklage politischer Natur vorgekommen sey und vorkommen werde.

Leider stellen sich die Resultate des Frankfurter letzten Tumults stets trauriger dar und lassen wohl nicht mehr an einer recht weit verbreiteten Theilnahme zweifeln. Man erzählt aus guter Quelle, daß von sehr nahmhaften, geschichtlich interessanten Personen in Paris, compromittirende Briefe in Beschlag genommen worden sind, wodurch diese Auftritte in Frankfurt — wenn auch dumm ausgeführt, einen gewissen sehr zu beachtenden Rückhalt bekommen, in Folge deren die größte Strenge anzuwenden nothwendig wird. (Hamb. C.)

Frankreich.

Paris, vom 19. April. — Am 15ten hatte Herr Lehon eine Audienz beim Könige, um ein Schreiben des Königs Leopold und mehrere Noten der Belgischen Minister zu übergeben, sich auf die Weigerung Rußlands beziehend, der Konferenz in London aufs Neue beizuwohnen, ohne welches sich aber der König von Holland nicht zur Definitiv-Abmachung bequemen will. Man sagt, es würde eine neue bewaffnete Einschreitung unsererseits verlangt. Auf die Audienz folgte eine Berathung beim Herzoge v. Broglie, welcher General Sebastiani, Marschall Gérard und Graf Flahaut beiwohnten, worauf ein Courier nach Brüssel und einer an Hrn. v. Talleyrand abgefertigt wurde.

Im Ministerrathe herrscht die größte Uneinigkeit; die Berichte Talleyrands tragen nur dazu bei, den Zwiespalt zu mehren. Man weiß nun gewiß, daß das Englische Ministerium nicht aufrichtig mit dem hiesigen zu Werke geht; es findet mit jedem Tag einen neuen Vorwand, einer kategorischen Erklärung auszuweichen. Hier wäre man sehr entschlossen, eine bedeutende Flotte nach dem Mittelmeere zu senden, um die Großrednerei, die anderwärts Napoleonisches Benehmen genannt „wird, zu unterstützen; ob aber Lord Grey dazu mitwirken wird, läßt sich kaum erwarten. Höchstens dürften einige Englische Fahrzeuge zur Aufsicht unsere Flotte begleiten. Herr v. Broglie, so wie seine Freunde sind nicht der Meinung Sebastiani's, der, obschon ohne Verantwortlichkeit, mit dem wahren und eigentlichen Ministerraths-Präsident die auswärtige Politik zu leiten sucht. — Auf jeden Fall hat das Ministerium in diesen Angelegenheiten freies Spiel, und darf sich über die Zudringlichkeit der Opposition nicht beschweren. Die vollkommenste Ruhe im Innern muß den Beschlüssen mehr Reife geben, als wenn es noch stürmisch zuginge. (Leipz. Z.)

Man spricht hier von der baldigen Rückkehr des Herrn Dedel von London nach Holland.

Der General Lafayette hatte heute eine zweite Unterredung mit dem Herzoge von Broglie in Bezug auf die Polnischen Flüchtlinge.

Der Minister des Innern hat auf den Empfang von Depeschen, daß mehrere in Folge der Frankfurter Ereignisse geflüchtete Deutsche, den Französischen Boden betreten hätten, durch den Telegraphen befohlen, sie nach den Depots für die Flüchtlinge bringen zu lassen.

Das Detaschement Polnischer Flüchtlinge, die in der Nacht vom 7ten auf den 8ten das Depot von Besançon verlassen haben, bestand aus 3 Obersten, 6 Oberst-Lieutenants, 12 Majors, 68 Capitains, 96 Premier-Lieutenants, 204 Seconde-Lieutenants, 8 Unteroffizieren und 25 Gemeinen, im Ganzen also aus 422 Mann. Die beiden Anführer sind der Oberst Antonini und der Capitain Schotman; die Mehrzal ist bewaffnet. Am 12ten d. sind in Dijon zwei aus dem Depot von Besançon entflohene Polen verhaftet worden.

Große Besorgnisse flößen fortwährend die auswärtigen Verhältnisse ein. Mit Oesterreich zwar waltet gutes Einverständniß fort, mit Rußland aber keinesweges. Admiral Roussin ist bis jetzt nicht desavouirt worden; der König, das ganze Ministerium billigen fortwährend dessen Festigkeit; und das von Toulon, wie es scheint, einzeln absegelnde Geschwader ist bis jetzt nicht zu gemeinschaftlichem Einschreiten mit der Russischen Flotte gegen Ibrahim und Mehemed, sondern vielmehr zur Entfernung der Russischen Flotte aus dem Bosporus bestimmt. Ohne die noch nicht beigelegte Mißhelligkeit mit Rußland würde auch das Französische Kabinet vermuthlich strenger gegen die Polen verfahren seyn, die die Grenze überschritten haben, und an die sich unter gegebenen Umständen noch andere Polen reihen würden, wie man behauptet, auch General Dwernicki. (Allg. Z.)

Man zweifelt hier sehr an der Aechtheit der von Englischen Blättern mitgetheilten Aufforderung des Admirals Roussin an Mehemed Ali und der Antwort.

Die Abreise der Doktoren Orfila, Auvity, Andral und Fouquier nach Blaye zu der Herzogin von Berry ist mit solcher Eile geschehen, daß mehrere dringende Geschäfte der medizinischen Fakultät unterbrochen werden mußten.

In Boulogne werden fortwährend Verstärkungen für Dom Pedro nach Porto eingeschifft.

Der Graf v. España ist nach kurzem Aufenthalte von Marseille nach Toulouse abgereist.

Nachrichten aus Sevilla vom 30. März zufolge hat es dort vom 1sten bis 30. März, fast ohne Aufhören geregnet. Dabei war es ungemein kalt, es herrschten Stürme, und in dem Augenblicke, wo man eine Veränderung der Witterung erwartete, und die Sonne am 26. Morgens sehr hell schien, drehte sich auf einmal der Wind, und nun fiel um 3 Uhr Nachmittags ein so gewaltiger Hagel, daß die ältesten Bewohner des Orts sich eines solchen nicht erinnern. Es fielen Hagelstücke von der Größe eines Taubeneies, und die meisten hatten die Größe von Haselnüssen. Alle Straßen und Gassen des Orts waren bis zur Höhe einer halben Spanischen Elle dick bedeckt. Während der ganzen Zeit donnerte und blitzte es auf das Gewaltigste.

England.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 19ten April: „Vorgestern machte Herr Robert Grant seinen längst angekündigten Vorschlag, den Juden, welche als Unterthanen des Königs geboren seyen, dieselben bürgerlichen Rechte zu gestatten, welche den Katholiken gewährt worden. Nun sind bekanntlich die jetzigen Rechte der Katholiken dieselben, wie die aller anderen Bürger, mit dem bloßen Unterschiede, daß sie von einigen wenigen hohen Aemtern ausgeschlossen sind, welche, ihrer besonderen Verbindung mit der Kirche wegen, nothwendig im Besitze von Protestanten bleiben mußten, und daß sie bei der Uebernahme eines Amtes oder beim Eintritte ins Parlament schwören müssen, sich nicht ihres Amtes oder ihres Sitzes zum Nachtheil der Kirche bedienen zu wollen. Herr Grant hielt eine Rede, welche in historischer Hinsicht jedoch nicht ganz frei von Irrthümern war, und wurde vortrefflich durch Herrn Macauley unterstützt. Beide Herren haben zwar Stellen im Ministerium, dennoch wurde die Angelegenheit nicht als ministerielle Frage betrachtet, so daß Lord Althorp nicht einmal zugegen war. Was zur Ausführung der Maßregel vorzüglich erfordert wird, ist, daß bei dem Eide, welchen die Mitglieder des Unterhauses zu leisten haben, die Worte on the trut faith of a christian (bei dem wahren Glauben eines Christen) ausgelassen werden. Gegen diese Auslassung erhob sich vorzüglich Sir Robert Inglis, welcher behauptete, daß das Christenthum dadurch gänzlich vom Staate getrennt werden und die Religion selbst darunter leiden würde. Es wird ihm indessen entgegnet, daß dreißigtausend Juden unter 20 Millionen Christen jenen Geist unmöglich ändern könnten. Dies sah Sir Robert auch wohl am Ende selbst ein, denn er widersetzte sich der Annahme des Beschlusses nicht einmal im Ernste, so daß er einstimmig angenommen, und gestern Abend schon die Bill, um denselben ins Werk zu richten, dem Hause vorgelegt wurde. Der Grund für diese Einmüthigkeit ist hier wohl in Nachstehendem zu suchen. Die Anzahl der Juden in England ist verhältnißmäßig klein, und ihre eigenthümliche Betriebsamkeit in einem Handels-Staate (man findet sie hier wenig auf dem Lande verstreut) eher nützlich als nachtheilig; sind sie arm, so verlieren sie sich unter der Masse anderer Armen, und sind sie reich, so giebt ihr Aufwand in einem so reichen Lande kein Aergerniß; ihr Benehmen ist friedfertig, und selten machte sich einer unter ihnen eines groben Verbrechens schuldig; sie erhalten ihre Armen selbst, und haben sich in den letzteren Jahren viele Mühe um die Erziehung und den Unterricht ihrer Jugend gegeben. Demnächst ist mancher Engländer schon aus Religiosität geneigt, auf die Abkömmlinge Abrahams, als auf ein heiliges Gefäß zur Bewahrung der höchsten Wahrheiten, mit frommer Scheu und mit größerer Nachsicht als auf andere nicht christliche Religions-Bekenner zu blicken; und so mag es auch den Tories ziemlich gleichgültig seyn, nachdem einmal das Parlament aufgehört hat, streng protestantisch zu seyn, und Katholiken sowohl als Sektirer jeder Art, selbst Socinianer nicht ausgenommen, ihre Stelle darin finden, daß solches auch den Juden geöffnet werde, die als Freunde der Ruhe und Ordnung (wenigstens wenn sie reich sind) eher die Kirche unterstützen dürften, als manche Sektirer, welche die ihrigen auf deren Trümmer erheben möchten. — Gestern Abend brachte Lord Althorp auch seinen Plan über die Vertauschung des Zehnten gegen einen Zins in Geld und Getreide, dessen Betrag von Zeit zu Zeit aufs Neue bestimmt werden soll, in Vorschlag, die Geistlichkeit hat sich nun schon so sehr an die vormals so schreckhafte Idee einer solchen Vertauschung gewöhnt, welche gewiß zum Vortheil der Kirche ausfallen muß, daß die Sache selbst sie nicht mehr erschreckt; und der ministerielle Plan ist so sehr zu ihren Gunsten, daß alle ihre Organe mit Dank davon reden. Ob die Pächter eben so zufrieden damit seyn werden, muß die Zeit lehren. Freilich sollen sie es; denn von nun an werden sie ja bestimmt wissen, wie viel sie als Zehnten zu entrichten haben, und können es in ihren Kontrakten mit den Gutsherren mit als Zins berechnen. Aber wir leben nun einmal in unzufriedenen Zeiten, und Sektirer und Demagogen werden schon Gründe finden, um diese neue Einrichtung zu verschreien. Nach des edlen Lords Angabe beträgt das Gesammt-Einkommen der Geistlichkeit im ganzen Lande, statt 9 Millionen, wie hoch man es bisher hat angeben wollen, nur ungefähr 3½ Millonen und im Durchschnitt das Einkommen jedes Geistlichen nicht über 300 Pfd. St.; was von allen Seiten für ein mäßiges Gehalt angesehen wird. Aber in der That haben die meisten dienstthuenden Geistlichen bei weitem nicht so viel, und Lord A. ließ auch deutlich merken, daß hierin über kurz oder lang eine Veränderung stattfinden müsse. Herr Hume machte gestern Abend auch hier Vorschläge, daß in Zukunft kein Amt wieder besetzt werden solle, womit Gehalt und kein Dienst verbunden sey, auch Keinem mehr gestattet werden solle, seinen Dienst durch einen Stellvertreter verrichten zu lassen. — Die Regierung hat so eben die Kommissionen

ernannt, welche untersuchen sollen, ob 16 Stunden Fabrik-Arbeit des Tages für Kinder unter 10 Jahren nicht physisch und moralisch nachtheilig für dieselben sey! Lord Althorp wollte diesen Abend sein Budget vorlegen; aber Herr Attwood, welcher noch einmal um eine Kommission zur Untersuchung der Landesnoth antragen will, wollte ihm den Abend, der ihm schon längst bestimmt war, nicht überlassen. — Herr Stanley hat die Entwickelung des Regierungs-Planes wegen der Westindischen Sklaverei um 14 Tage verschoben."

London, vom 20. April. — Der neue Kriegs-Secretair, Herr Ellice, geht dem Vernehmen nach damit um, in Bezug auf die körperliche Züchtigung in der Armee solche Maßregeln zu ergreifen, wie sie von dem Unterhause gewünscht worden. Herr Ellice hatte, schon ehe er sein Amt antrat, öfters sein Mißfallen über die bestehenden Strafen in der Armee kundgegeben.

Herr Dedel hat seine offiziellen Unterhandlungen mit Herrn von Talleyrand widder angeknüpft; doch bis jetzt weiß man noch nichts Näheres über den Inhalt dieser Unterhandlungen; nur so viel scheint gewiß zu seyn, daß die Niederländische Regierung fest darauf besteht, nicht mit Frankreich und Großbritannien allein unterhandeln zu wollen.

Der Globe theilt folgende Uebersetzung eines unter der Hand auf Befehl des (civilisirten) Pascha's von Aegypten gedruckten und an alle Districtshäupter abgefertigten Circulars aus Alexandrien vom Schlusse des Ramadans (19. Februar d. J.) mit: „Ihr habt schon Befehl erhalten, unverzüglich Eure Steuer vom abgewichenen Monate Shaban einzusenden; sie ist aber bis jetzt nicht eingegangen, auch der Ramadan ist vorüber und ich erwarte sie noch immer. Daraus geht deutlich hervor, daß ihr ein nachlässiger Dummkopf seyd und es giebt einen neuen Beweis, daß ihr ein Esel seyd. Da ihr noch nicht begreifen könnt, wie dringend es ist, daß das Geld unverzüglich zur Hand komme, so sende ich Euch (eine leere Stelle, zur Ausfüllung mit dem Namen des Uebringers) Kawas. So wie er bei Euch ankommt haltet ihn nicht einen Augenblick auf, sondern übergebt ihm unverzüglich die beim Ablaufe des letzten Monats schuldige Steuer. Falls ihr entweder den Ueberbringer aufhaltet, oder auch zaudert, ihm das Ganze des schuldigen Geldes einzuhändigen, soll es Dir, sobald ich es erfahre, übel ergehen; sey versichert, in Stücken will ich Dich zerreißen. Und nun richte Dich darnach. Dies ist mein Wille. Mehemed Ali."

Schweiz.

Neuchatel, vom 17. April. — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist ein Trupp von angeblich 2 — 300 Polen bei dem Fluß Dessoubre von einer Abtheilung der Besançoner Garnison eingeholt und in seinem Marsch aufgehalten worden.

Im hiesigen Constitutionnel liest man: „Die Maßregeln, welche durch die Ankunft einer Masse von Polen an unsern Gränzen veranlaßt wurden, haben von Neuem bewiesen, wie sehr die große Mehrheit der Gebirgs-Bevölkerung der Sache der Nation, der Ehre und der Pflicht ergeben ist. Von allen Seiten eilten die Soldaten freiwillig zu den von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur angeordneten militairischen Musterungen herbei, und ungeachtet des furchtbaren Wetters fanden sie sich noch zahlreicher und mit größerer Hingebung ein, als im Monat December 1831. Les Ponts, la Sagne, le Locle, la Chaux-de-Fonds und deren Umgegend wetteiferten in Bereitwilligkeit und Begeisterung, und würden schon allein eine kleine treue Armee liefern können, die ihren Führern vertraute und bereit wäre, die Sache, für welche sie unter die Waffen getreten, bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

Basel, vom 20. April. — Von den drei für gestern (19. April) ausgeschriebenen Musterungen der Liestaler Miliz und des Landsturms, sollen zwei abbestellt und nur diejenige bei Muttenz abgehalten worden seyn. Wir vernehmen, daß sie mit furchtbaren Händeln, wobei es viele Verwundete gab, endigte; allein über die eigentliche Veranlassung und die näheren Umstände mangeln uns genaue Berichte.

Die nach den Freibergen gekommenen Polen sind vom Bernerschen Kriegs-Commissair zwischen Seignelegier, Montfaucon und St. Brai vertheilt worden. Anfänglich bezahlten sie gut, allein die Bauern, bei denen sie einquartiert sind, fangen an zu murren, seitdem die Lebensmittel steigen und das Geld nicht mehr recht fließt. Sie brachten etliche angeworbene Franzosen mit, welche von den Behörden sogleich wieder über die Grenze geschickt wurden. Kleinere Abtheilungen kamen nach Pruntrut, Delsperg, Solothurn und St. Croix (Waadt). Es hätten noch andere folgen sollen, allein die Französische Regierung traf Gegenmaßregeln und ließ mehrere Hunderte nicht mehr durch. Ein Theil der Garnison von Besançon und die Nationalgarde bewacht alle Pässe. Die Flüchtlinge verhehlen nicht, daß sie gekommen seyen, eine Revolution zu unterstützen, worüber die Französischen Blätter bereits Aufschluß gegeben haben.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 20. April. — Am 15ten d. ist der Königl. Geheime Staats-Minister, Admiral Steen Andersen Bille, im 82sten Lebensjahre mit Tode abgegangen, nachdem er 50 Jahre mit großem Ruhm in der Königl. Marine gedient hatte. Se. Majestät haben an des Verstorbenen Stelle den Contre-Admiral Baron B. Holsteen vom zweiten zum ersten Deputirten im Admiralitäts- und Commissariats-Kollegium erhöhet, den Ober-Equipagen-Meister bei den Holmen, Commandeur und General-Adjutanten Rothe, zum zweiten, den Chef des zweiten Departements in diesem Kollegium,

Admiralitäts-Commissair und Justiz-Rath Wiborg zum Assessor in demselben Kollegium ernannt. Ferner sind der Contre-Admiral van Dockum zum Vice-Admiral und die Commandeure Wleugel und Rothe zu Contre-Admiralen befördert worden.

Am verwichenen Donnerstag ist die neue von Professor Heisch mit vieler Kunst in einem eigenthümlichen Style erbaute Synagoge der hiesigen israelitischen Gemeinde feierlich eingeweiht worden. Zu diesem Fest fand sich eine große Anzahl von Menschen, sowohl zu der israelitischen als den christlichen Gemeinden gehörig, ein, und es waren namentlich mehrere Mitglieder der Königl. Dänischen Kanzlei, des Kopenhagener Magistrats und andere hohe Beamten zugegen. Die Feierlichkeit wurde mit dem bei solchen Gelegenheiten gebräuchlichen Hebräischen Gebete eröffnet; die Instrumentalmusik exekutirte die Königl. Kapelle, die Vokalmusik wurde von Dilettanten und Dilettantinnen, die zur Gemeinde gehörten, ausgeführt. Nach Beendigung des Gebetes sang die Versammlung den 84sten Psalm, gleichfalls auf Hebräisch, worauf der Prediger Doktor Wolff (welcher den Entwurf zu dem kürzlich von der Kanzlei genehmigten Ritual für den Gottesdienst in der neuen Jüdischen Kirche gemacht hat), den Predigerstuhl bestieg, und eine der Feierlichkeit des Tages angemessene Eröffnungsrede in Deutscher Sprache hielt.

Auch hier, wie an mehreren Orten in Deutschland, grassirt jetzt ein Erkältungsfieber, dem man den Namen Grippe beilegt, in so hohem Grade, daß in kurzer Zeit fast alle Familien davon ergriffen worden sind. Von gefährlichen Folgen der Krankheit hat man nichts gehört, doch werden die Patienten durch das damit verbundene Fieber meist genöthigt, sich eine kurze Zeit zu Hause zu halten.

Italien.

Rom, vom 11. April. — Am ersten Oster-Feiertage hielt der Pabst in der St. Peterskirche die Messe, bei welcher die Cardinäle Galeffi, Riario-Sforza, Rivarola, Marco y Catalan und der Auditor der Rota, Mgr. Cuppis, assistirten. Auch der Fürst Orsini, als erste Römische Magistratsperson, stand zunächst dem päbstlichen Thron. Nach der Messe ertheilte der heilige Vater den Cardinälen das heilige Abendmahl und gab zuletzt von dem Balcon, unter dem Donner des Geschützes vom Castell St. Angelo und dem Geläute der Glocken, der versammelten Menge den Segen. J. K. H. die Großherzogin von Baden, mit ihren Prinzessinnen Töchtern, J. K. H. die Prinzessinnen von Dänemark und viele vornehme Fremde wohnten der Feierlichkeit bei. Am Abend waren die Kuppel, die Façade und die Säulengänge der St. Peterskirche glänzend beleuchtet.

Mit Bedauern melden wir einen traurigen Unglücksfall. Seit einigen Wochen befand sich der Fürst Baciochi aus Bologna, der Schwager Napoleons, der Gatte Elisa's hier. Der Zweck seiner Reise war, seinem einzigen 19 jährigen Sohne, Friedrich Napoleon, Rom zu zeigen. Dieser junge Fürst, blühend, kräftig, gesund an Geist und Körper, von Glück und Natur vor Tausenden begünstigt, und dabei anspruchslos und gutmüthig, ist todt. Ein Spazierritt am Ostersonntage durch die Villa Borghese kostete ihm das Leben. Er galopierte, ein betrunkener Bauer kam in den Weg; das Pferd, ein schlechter Miethgaul, rannte gegen ihn, erschrak, machte einen Sprung seitwärts, der Prinz stürzt kopfsüber, das Pferd über ihn, alle drei durch einander — der Prinz starb in der Nacht, der Bauer am nächsten Tage. Welch ein Schlag für den Vater, der mit ihm zwei Tage darauf Rom verlassen wollte; welch ein neuer Schlag für Lätitia, die neue Niobe! Dies ist nun in weniger als zwei Jahren der dritte Enkel, der vor ihr in die Grube sinkt: der blühende Napoleon, Sohn von Louis, in Schönbrunn der Sohn Napoleons, und hier vor ihren Augen der Sohn Elisa's — Eine eigene Fatalität übt die Villa Borghese auf die arme Madame: sie selbst fiel dort vor drei Jahren, und ist noch jetzt dadurch gelähmt. Das große Vermögen des Fürsten Baciochi fällt nun an seine einzige Tochter, die bekannte männliche Gräfin Camerata. — Am folgenden Tage ereignete sich wieder ein Unfall in derselben Villa. Die Pompiers hielten dort eine Uebung. In der Mitte des Amphitheaters war aus Eisenstangen eine Art von Hütte, von Lorbeerreis umgeben, errichtet. An einem gegenüber liegenden Casino wurden allerlei Versuche angestellt; rasches Aufsteigen, Herabspringen, Herabrutschen u. s. w. Zuletzt wurde das Reisig angezündet, und die Pompiers gingen durch die furchtbarsten Flammen unbeschädigt. Sie waren in Leinwand gekleidet, die ein Firniß aus Amianth, Alkali und einer besonderen Zwiebelart unverbrennbar gemacht hatte. Es war ein interessantes und, durch die Tausende von Zuschauern in dem herrlichen Lokale, ein unvergleichliches Schauspiel. Die Versuche geriethen glücklich, allein ein Pompier der ungeschickt sprang, brach das Bein, und ein mit großen und kleinen Kindern überladener Baum brach, und verwundete, auf die dichte Masse der Umstehenden stürzend, viele Menschen.

Der Maler Ritter Th. Deviso hat hier ein großes Gemälde „Cain und Abel" ausgestellt, dessen Vollendung von dem Archäologen Visconti mit großem Lobe angezeigt wird. — Die schöne Bibliothek des verstorbenen Prälaten Nicolai ist gegenwärtig in dem Gewölbe des Buchhändlers Archini ausgestellt, und wird am 10ten und in den folgenden Tagen versteigert werden. Zu der Büchersammlung gehört auch eine bedeutende Kupferstichsammlung, die sich namentlich auf das Hauptfach des Verstorbenen, die Kenntniß der Römischen und anderer Alterthümer bezieht.

Beilage

Beilage zu No. 101 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 30. April 1833.

Türkei.

Belgrad, vom 6. April. — In Konstantinopel herrscht große Furcht, die Agenten Ibrahim Pascha's sind sehr thätig, sie bearbeiten das Volk, das ihnen auch Gehör giebt; die höher Angestellten sind ohnedies größtentseils in Mehemed Ali's Sold; die Ruhe der Hauptstadt ist mithin auf das Spiel gesetzt, und das Leben des Sultans in Gefahr. Man fürchtet sich Russische Truppen in die Stadt zu ziehen, weil ihr Anblick die Gemüther mehr aufregen, und eine Explosion desto schneller herbeiführen könnte; man sieht aber auch nicht ein, wie ohne eine imposante Militairmacht die Ordnung bei dem immer näher rückenden Feinde, und dem Erscheinen der Araber in Scutari gehandhabt werden könnte. Ibrahim Pascha geht sehr systematisch und vorsichtig zu Werke, er hat ausgezeichnete Französische Offiziere um sich, und überhaupt sollen viele Franzosen unter allerlei Gestalten im Türkischen Reiche umherreisen, die ihm genaue Notizen verschaffen und den Geist des Volkes zu seinem Vortheile bearbeiten. Man sollte beinahe muthmaßen, die ganze Expedition Ibrahims gehöre einem weit ausgedehnten Plane an, der seinen Ursprung nicht in Alexandrien oder Cairo, sondern in Frankreich habe. Wir sind bei dem Ausgange der Ereignisse in Asien ausnehmend betheiligt und haben die Rückwirkung davon zu befürchten. Der Sultan wird schwerlich die von Mehemed Ali gemachten Friedensbedingungen unterschreiben. Caramanien abzutreten soll er sich durchaus weigern, und wenn er die Vereinigung Syriens mit Aegypten zugiebt, so soll dies doch nur unter Vorbehalt der, der Pforte bleibenden Oberherrschaft und eines jährlichen Tributs geschehen. In diesem Sinne sollen die Instructionen des Türkischen, mit dem Französischen Botschafts-Secretair Herrn von Varennes, in Ibrahims Hauptquartier zu Unterhandlung des Friedens geschickten Kommissairs abgefaßt seyn. Auch verlangt Mehemed Ali das Erbfolgerecht in den ihm zuerkannten Provinzen für seine Familie. Werden nun diese Bedingungen nicht angenommen, und setzt Ibrahim Pascha die Feindseligkeiten bis zu ihrer Bewilligung fort, so ist nicht abzusehen, wohin es kommen kann, wenn die heranrückenden Russischen Streitkräfte bei Konstantinopel eintreffen. Daß die Aegyptische Armee nicht leicht auf den Küsten von Europa landen kann, so lange die Russische und Türkische Seemacht gemeinschaftlich gegen sie agiren, läßt sich nicht läugnen. Allein bei dem Ausbruche einer Revolution in der Hauptstadt könnten die Sachen dadurch nur schlimmer gemacht werden. Bleibt indessen auch die Hauptstadt ruhig, und der Europäische Theil des Reichs dem Großherrn treu, so kann letzterer zwar mit Hülfe der Russen wohl zu einer regelmäßigen Vertheidigung und Behauptung seiner Macht diesseits des Hellesponts gelangen, allein es dürfte bei der Stimmung der Bevölkerung in den Asiatischen Provinzen immer sehr schwer bleiben, das Ansehen der Pforte in letztern wieder herzustellen. — Man erfährt hier, daß 10,000 Mann Russische Infanterie die Donau passirt und auf dem Wege nach Konstantinopel begriffen sind. General Kisseleff, zeitheriger Gouverneur der Fürstenthümer, wird die Landarmee befehligen, die dem Sultan zu Hülfe eilt. (Allg. Z.)

Miscellen.

Die früher sehr schlechte Straße über Ravenna nach Rom ist gegenwärtig bedeutend verbessert und so eingerichtet worden, daß sie der Straße über Bologna nichts nachgiebt. Die Verbindungsstraßen zwischen Ravenna und Faenza, so wie zwischen dem ersten Orte, Bologna und Rimini, und die nach Forli, sind sämmtlich chaussirt und für den Postmeister in Ravenna ist für die Stationen Rimini, Faenza, Lugo und Forli ein eigener Tarif festgesetzt. In Ravenna selbst sind zwei große Gasthöfe: la bella Emilia und della Spada.

In vielen Krankheiten, denen die Menschen ausgesetzt sind, rührt oft mehr als die Hälfte der Leiden, und selbst die Gefahr nicht direkt von der Krankheit selbst, sondern von der Lage her, in welcher der Kranke zu bleiben gezwungen ist. Das Liegen, und der dadurch hervorgebrachte örtliche Druck und gehemmte Blutumlauf, stört oft Schlaf und Appetit; es erregt nicht selten einen fieberhaften Reiz, der die Heilung verzögert, und oft sogar noch bedenklichere Krankheiten erzeugt, als das ursprüngliche Uebel war. Die endliche Folge einer zu lange gehemmten oder gestörten Circulation des Blutes ist das Aufliegen des Kranken, der hiermit auftretende Brandschorf und die unsäglichen Schmerzen, welchen die Kranken nicht selten unterliegen. In einem solchen, dem Tode nahen Zustande befand sich ein Patient des Englischen Arztes Arnott; weder Flaum- noch Luftkissen konnten dem fortschreitenden Uebel Einhalt thun, als derselbe auf den Gedanken kam, das Wasser, welches dem darauf schwimmenden Körper an allen Punkten eine gleichförmige Stütze gewährt, als Lager zu gebrauchen. Diese Idee wurde auf folgende Weise ausgeführt: Eine Kufe von gehöriger Länge und Breite und einem Fuß Tiefe wurde mit Metall beschlagen, um sie wasserdicht zu machen, und dann zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Darüber breitete man ein Tuch aus

wasserdichtem Kautschuk- (Federharz-) Zeuge von solcher Größe, daß es die leere Kufe vollkommen ausgekleidet haben würde. Die Ränder dieses Tuches, die überfirnißt worden waren, um das Aufsteigen des Wassers durch die Wirkung der Haarröhrchen zu verhindern, wurden hierauf rings um den obern Rand der Kufe wasserdicht befestigt, und dann bei einer Oeffnung, die in einer Ecke gelassen wurde, und welche genau verschlossen werden konnte, Wasser eingefüllt. Auf dieses ausgebreitete, ganz trockene Tuch wurde eine Matratze, ein Kopfkissen und das übrige Bettzeug gelegt, so daß auf diese Weise ein Bett hergestellt wurde, welches sich durch seine weit größere Weichheit und Nachgiebigkeit von einem gewöhnlichen Bette unterschied. In dieses Bett brachte man nun den Kranken; dieser fühlte sich äußerst behaglich darin, und verfiel bald in einen erquickenden Schlaf. Als man ihn nach dem Erwachen fragte, wo die Polster untergelegt werden sollten, deren er früher immer mehrere nöthig hatte, antwortete der Patient, daß er derselben nicht mehr bedürfe, und daß er vortrefflich liege. Es waren von nun an keine Polster nöthig, die Schmerzen verschwanden allmählig, die aufgelegenen Stellen heilten, und der Kranke erholte sich schnell. Dieses Bett ist ein sehr warmes, denn das Wasser ist beinahe ein vollkommener Nichtleiter der Wärme, und verhindert auch den Zutritt der kalten Luft von unten. Aus diesem Grunde wird aber freilich eine geringere Menge der Ausdünstung des Kranken durch die Luft weggeschafft werden, als dies bei den gewöhnlichen Betten der Fall ist. Wenn daher der Kranke zur Lüftung des Bettes nicht täglich aufstehen kann, so muß man ein Wachstuch oder einen sonstigen wasserdichten Zeug über die Matratze breiten, damit die Ausdünstung sich nicht in dem unterliegenden Bettzeuge verdichte. Man kann übrigens in einigen Fällen auch die Betttücher fleißig wechseln, oder unter die Matratze eine Schichte dünn geschnittenen Kork legen, um auf diese Weise den gehörigen Grad von Ventilation zu bewirken. Dieses Bett ist so trocken, als ein Bett nur seyn kann; denn das Kautschuck ist ganz wasserdicht, und um allen Zufällen vorzubeugen, kann man ja ein doppeltes mit Kautschuck getränktes Tuch anwenden. In diesem Bette kann sich ferner der Kranke, wenn er auch sehr schwach ist, leichter als in irgend einem anderen Bette bewegen; denn er bildet gleichsam ein schwimmendes Individuum, welches sich mit aller Leichtigkeit die nöthige Bewegung zu verschaffen im Stande ist. Mehrere Englische Aerzte haben bereits solche Betten verfertigen lassen, sie in Spitälern gebraucht, und sind ganz vorzüglich damit zufrieden.

Napoleon sagte einst zu dem Gouverneur von Sevilla: „Wenn sich die Stadt nicht binnen drei Tagen ergiebt, so lasse ich Alles rasiren.“ „Das werden sie nicht wagen, Sire,“ sagte der Spanische General. „Und warum nicht?“ „Weil Sie den Titeln: Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes und Vermittler der Schweiz nicht den Titel: Barbier von Sevilla, beifügen werden.“

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit auswärtigen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an und empfehlen uns gleichzeitig zu fernerem Wohlwollen:

Joh. Tscherner, Dr. der Medicin und Chirurgie rc.
Wilhelmine Tscherner, geb. Klein.

Hirschberg den 26. April 1833.

Todes-Anzeige.

In der vergangenen Nacht um ¾ auf 12 Uhr entschlummerte sanft in dem Herrn nach fünftägigen Leiden an Schwäche unser theurer innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Medicinal-Assessor, Stadt-Apotheker und Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, Ernst Friedrich Siegismund Hausleutner, in einem Alter von 72 Jahren 6 Monaten. Aufs Tiefste gebeugt, zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust allen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an, um gütige stille Theilnahme bittend.

Reichenbach in Schlesien den 26. April 1833.

Dorothea Hausleutner, geb. Woche, als Wittwe.
Albert Hausleutner, Rittergutspächter, } als Söhne.
Louis Hausleutner, Apotheker, }
Ernestine Hausleutner, geb. Molle, als Schwiegertochter.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 30sten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Hr. Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, Alphonso, als 4te Gastrolle.

Mittwoch den 1. Mai: Große musikalisch-deklamatorische Akademie des Musikdirektors Herrn Seidelmann. Einzelne Billets und geschlossene Logen werden von heute ab verkauft. Alle Arten von Abonnement- und Freibillets sind an diesem Abend ungültig.

Wasserstand am 29. April 1833.

Am Maaß im Ober-Wasser Vormittag 18 Fuß 6 Zoll.
" " " Unter-Wasser 8 " 6 "

Theater.

Mittwoch den 1. Mai giebt Unterzeichneter im Theater eine große musikalisch-declamatorische Akademie.

I. Theil: 1) (Auf vieles Verlangen:) Große Ouverture zu „Zäla" für 2 Orchester von Lindpaintner, ausgeführt von dem verstärkten Theaterorchester und dem gesammten Musikchor des Hochlöbl. 10ten Infanterie-Regiments. 2) Scene und Arie aus „Ines de Castro" von C. M. v. Weber, gesungen von Madame Piehl-Flache. 3) Variat. brill. für die Violine von Lipinsky, gespielt von Herrn C. J. Albrecht, Mitglied des Theaterorchesters. 4) Scene aus: „Die Ueberschwemmung von St. Petersburg" (den 7. November 1824) von Kuffer, gesprochen von Dlle. Sutorius. 5) „An die Entfernte", Vocal-Quintett von Fr. Schmidt, gesungen von den Herren Jäger, Nicolini, Stotz, Wiedermann und Dettmer. 6) „Die Bürgschaft", Ballade von Schiller, als Melodrama bearbeitet von E. Seidelmann, gesprochen von Herrn Nolte.

II. Theil: 1) Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 2) „Die nächtliche Heerschau", Ballade von Fr. von Zedlitz, nach Löwe's Musik für Declamation und Orchester eingerichtet von E. Seidelmann, gesprochen von Herrn Baudius. 3) Lieder: a) „Der Sitz des Herzens" von Castelli; Melodie von E. Seidelmann, gesungen von Herrn Jäger. b) „Herbst- und Liebeslied" mit Melodie von E. Seidelmann, gesungen von Madame Marra. c) „Der Graf von der Haide", Ballade von Fouqué, Mel. von Kuhlau, gesungen von Herrn Wiedermann. 4) Concert für das Pianoforte (D-Moll erster und letzter Satz) von Kalkbrenner, gespielt vom Oberorganist Herrn A. Hesse. 5) Duett aus „Armida" von Rossini, gesungen von Mad. Marra und Herrn Jäger.

III. Theil: „Wellington's Sieg" oder: „die Schlacht bei Vittoria", große Sinfonie in 2 Abtheilungen (Erster Theil: die Schlacht. Zweiter Theil: der Sieg) von L. v. Beethoven. Französischer Seits wird die Musik ausgeführt von dem verstärkten Theater-Orchester, unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Musikcorps der Hochlöbl. Schützen-Abtheilung. Engländischer Seits auf der Bühne unter der Direction des Herrn Kapellmeister Metzler wird die Musik ausgeführt von dem gesammten Musikcorps des Hochlöbl. 10ten Infanterie-Regiments und einem Theile des Trompeter-Corps des Hochlöbl. Kürassier-Regiments.

Die Preise der Plätze sind die gewöhnlichen Theaterpreise. Den Vorverkauf einzelner Billets besorgt von heute ab Herr Buchhändler Pelz, den der geschlossenen Logen Herr Kastellan Wißmann. Alle Abonnement- und Freibillets sind ohne alle Ausnahme ungültig.

Die sämmtlichen Opernsitze hinter dem Orchester sind für den heutigen Abend dem Publikum nicht geöffnet, da der ganze Raum für das verstärkte Orchester hat benutzt werden müssen, dagegen sind die Bänke des Parterre's zu numerirten Sitzplätzen à 15 Sgr. eingerichtet.

Eröffnung der Kasse 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Breslau den 30sten April 1833.

Eugen Seidelmann.

Die Sing-Akademie

bleibt am Busstage ausgesetzt.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Breslauschen Kreise gelegenen Guts Stabelwitz, der Frau Prinzeß Biron von Kurland gehörig, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 38,335 Rthlr. 14 Sgr. 10⅓ Pf. abgeschätzt worden ist, stehet der anderweite Bietungs-Termin am 28sten August 1833 Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Wenzel im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eigesehen werden.

Breslau den 12. April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Partkrämer-Mittel beschlossen hat: sich als solches aufzulösen und das Mittels-Vermögen unter sich zu theilen; so werden, in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften, die etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Mittels aufgefordert: ihre Forderungen binnen 6 Wochen, spätestens aber in Termino den 4ten Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, bei unserm hierzu ernannten Commissario, Commissions-Rath und Raths-Secretair Herrn Melcher, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anzumelden, und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls ohne Weiteres znr Theilung geschritten werden wird, die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die einzelnen ehemaligen Mitglieder und zwar nur auf Höhe des von einem jeden der Letzteren aus dem Mittels-Vermögen bezogenen Antheiles werden verwiesen werden.

Breslau den 16ten April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Subhastations-Patent.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, Behufs der Erbes-Auseinandersetzung, die freiwillige Subhastation der, zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmannes Johann

Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als: 1) des Gasthofs zum goldenen Anker sub No. 36. Neugräflichen Antheils, und 2) des, mit jenem verbundenen, auf den Namen der Johanne Eleonore verehelichten Grüttner gebornen Adolph im Hypothekenbuche eingetragenen Hauses sub No. 37. Neugräflichen Antheils, von denen Ersterer inclusive des hierzu gehörigen, auf 560 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Beilasses, auf 5474 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., Letzteres hingegen auf 341 Rthlr. 4 Sgr. unterm 6ten September 1832 gerichtlich gewürdigt ist, verfügt worden. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den zur Aufnahme von Geboten auf den 16ten März und 16ten April a. c. in der hiesigen Gerichts-Kanzellei angesetzten Terminen, besonders aber in dem auf den 17ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr anstehenden letzten und peremtorischen Bietungs-Termine, (welcher in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird), entweder in Person, oder durch einen, mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote auf jedes der einzelnen Grundstücke besonders zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß nach erfolgter Erklärung und beziehungsweiser Einwilligung der Erbes-Interessenten und des Königl. Pupillen-Collegii zu Breslau der in Rede stehende Gasthof, so wie das fragliche Haus, den als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird. Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufs-Bedingungen und das Verzeichniß des zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte und in dem Gerichtskretscham zu Warmbrunn eingesehen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 19. Januar 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Proclama.

1) Der ehemalige Musketier Friedrich Fahling, welcher im Jahre 1813 bei dem hier verstorbenen pensionirten Major von Naumann als Bedienter in Diensten gestanden, von hier aus, als er von seinem gedachten Brodherrn entlassen worden, sich in die Gegend von Breslau begeben haben soll, dessen Aufenthalts-Ort aber seit dieser Zeit unbekannt geblieben; 2) Christian Exner, Sohn des verstorbenen Wassermüllers Exner von Camlawe, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen und von dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen,

und für welchen Erstern die Curatel wegen eines ihm aus dem Nachlaß des verstorbenen Major von Naumann ex testamento de dato Warschau den 21sten August 1806 et publ. Königsberg den 19ten April 1814 zugefallenen Legats per Funfzig Reichsthaler, welches in unserm Depositorio zurückgehalten wird, eingeleitet ist; für welchen Letztern aber 32 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. in unserm Depositorio verwaltet werden, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14ten September 1833 vor dem Justizrathe Lux in unserm Geschäfts-Locale anberaumten Termine zu erscheinen, unter der Verwarnigung, daß wenn sie sich nicht spätestens in dem anberaumten Termine persönlich oder schriftlich melden sollten, sie für todt erklärt und ihre Verlassenschaften denjenigen, welche die Gesetze in Ermangelung rechtsgültiger Verordnungen dazu berufen, werden zugesprochen werden. Zugleich werden die unbekannten Erben obengenannter Personen aufgefordert, sich bis spätestens zu dem anstehenden Termine zu melden, und sich als solche gehörig zu legitimiren, mit der Warnung, daß in Ermangelung aller Erben der Nachlaß als herrenloses Gut betrachtet, dem Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet; bezüglich des Exner jedoch dessen Geschwister als Extrahenten für die wahren Erben werden angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Verfügung wird verabfolgt, und in beiden Fällen, der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere Erbe, alle Verfügungen dessen, dem der Nachlaß ausgeantwortet worden, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern sich lediglich mit demjenigen begnügen muß, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, wie denn auch die Abwesenden selbst wenn sie sich nach erfolgter Todeserklärung melden, mehrere Rechte gegen den, welchem ihr Vermögen überantwortet worden, nicht erlangen.

Militsch den 12ten October 1832.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrliches Gericht.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Die hiesige Brau-Commune hat beschlossen, das städtische Brau-Urbar vereint auch mit dem Rathhausschank auf drei hintereinander folgende Jahre und zwar von primo Juli 1833 bis ultimo Juni 1836 an den Meistbietenden zu verpachten; wozu Terminus auf

den 17ten Mai a. c.

Vormittags um 10 Uhr auf hiesiger Rathsstube festgesetzt worden ist.

Cautionsfähige und mit denen erforderlichen Ausweisen versehene, qualificirte Pachtlustige, werden daher zu diesem Termine hierdurch eingeladen, und können sich wegen den näherern Pachtbedingungen an die hiesige Brau-Deputation wenden, welche ihnen über alles nöthige Auskunft ertheilen wird.

Waldenburg den 22sten April 1833.

Der Magistrat.

Avertissement.

Nachdem die von dem ehemaligen Windmüller und nachherigen Häusler zu Schönbach, Johann Gottlieb Meißner, hinterlassene Wittwe, Marie Elisabeth Meißner geb. Wehle, aus Großschönau bei Zittau gebürtig, im Monat October vorigen Jahres ohne be-

kannte Erben verstorben ist, so sind Inhalts der zu Leipzig, Freiberg, Zittau, Görlitz und Rumburg, auch allhier an Gerichtsstelle aushängenden Edictalien alle diejenigen, welche als Erben oder aus sonst einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der obgenannten Meißnerin Ansprüche zu haben vermeinen, auf den siebenten October 1833 zu Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche und auf den dreißigsten December 1833 zu Publikation eines Bescheides vorgeladen worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schönbach in der Königl. Sächsischen Ober-Lausitz, den 19. April 1833.

Die Gerichten daselbst, und v. Scheibner.

Bekanntmachung.

Daß die Vertheilung des Nachlasses des Dreschgärtners Gottlieb Appelt und seiner Ehefrau Anne Rosine geborne Bittermann zu Rosenthal unter die Erben bevorsteht, wird den unbekannten Gläubigern gemäß §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 26sten April 1833.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

Auction.

Am 2. Mai c. Nachmittags um 3 Uhr sollen in dem Hause No. 2 auf der Altbüsserstraße 5 Fässer Wein, ein Faß Rum und 50 Flaschen Wein an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 6ten Mai Vormittags um 9 Uhr, sollen auf dem Auslade-Platze der hiesigen Zucker-Raffinerie, 680 Ctr. Blauholz, zur Concurs-Masse des Commerzien-Rath Weiß gehörig, in kleinen Partieen an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 28sten April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Bekanntmachung.

Das in Panthenau befindliche Mobiliare des verstorbenen Herrn Kammerherrn Freiherrn Ernst Wolfgang von Rothkirch-Trach auf Panthenau, Bärschdorf 2c., bestehend in Porzelain, Gläsern, Geräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Wagen, Geschirren, Reitzeugen, Weinen, Gewehren, Kupferstichen, Orangen-Bäumen, Blumenpflanzen 2c., soll den 6ten Mai dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr und folgende Tage zufolge Auftrags des Königlichen Hochlöblichen Ober-Landes-Gerichts zu Glogau im herrschaftlichen Schlosse zu Panthenau auctionis lege verkauft werden. Gedruckte Auctions-Cataloge sind vom 25sten d. Mts. ab, bei dem unterzeichneten Commissarius zu haben. Haynau den 15ten April 1833.

Wecker, Justiz-Verweser, vig. commiss.

Stamm-Schäferei zu Panten.

Der Verkauf einer Parthie von Böcken, der edelsten und gangbarsten Merino-Racen, welche in hiesiger Stammschäferei gezüchtet worden sind, wird in diesem Jahre vom 6ten Mai bis 1sten Juli stattfinden. Kauflustige wollen sich in dieser Frist bei dem Unterzeichneten melden.

Königl. Domainen-Gut Panten den 28. April 1833.

Thaer.

Guts-Verpachtung.

Da in dem am 10ten April c. angestandenen Termin zur Verpachtung der vier Vorwerke zu Greiffenstein, Röhrsdorf, Rabishau und Ullersdorf, kein annehmbares Gebot hierauf gemacht worden ist, so wird hiermit zur Verpachtung dieser vier Vorwerke auf neun hintereinander folgende Jahre, ein nochmaliger Licitations-Termin auf den 20sten Mai c. Vormittags um 9 Uhr, im Geschäfts-Locale des unterzeichneten Amtes anberaumt.

Hermsdorf unterm Kynast den 22sten April 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Freistandesherrliches Cameral-Amt.

Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank zu Minken, Ohlauer Kreises, zu welchem 10 zwangspflichtige Krüge gehören, wird zu Michaely c. a. pachtlos und soll wiederum auf sechs Jahre anderweitig verpachtet werden; es ist ein Termin hierzu auf den 19ten Mai c. a. früh um 10 Uhr in loco Minken anberaumt und werden kautionsfähige und sachkundige Pachtliebhaber hiermit eingeladen an diesem Tage zu erscheinen um ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Dom. Minken den 29. April 1833.

Verpachtung.

Es sollen von Johanni d. J. an, die vier Meilen von Polnisch-Wartenberg im Ostrower Kreise gelegenen Güter Przygodzice, Wysoko, Zembkow und Stengi auf zwölf hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Diese Güter bestehen aus 2813 Morgen Ackerland, 782 Morg. Wiesen, 3133 Morg. Teiche; sie besitzen große Brennereien und Brauereien; überdem namhafte Dienste und Naturalzinsen.

Einem reellen Pächter wird von der Direktion zu Przygodzice alle Auskunft gegeben werden, und ist dieselbe, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, ermächtigt, den Pachtkontrakt sofort abzuschließen.

Verpachtungs-Anzeige.

Das zu Klein-Peterwitz, 1/8tel Meile von der Stadt Prausnitz entfernte Bier- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank, Ausschroot und denen dazu gehörigen Hopfengärten, soll künftige Johanni anderweitig verpachtet werden. Der Verpachtungs-Termin wird am 20sten Mai d. J. daselbst abgehalten, wozu Pachtlustige hiermit einladet. Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.
Muskauer Alaun-Verkauf.

Nachdem der mit der inländischen Alaun-Niederlage zu Berlin einige Jahre bestandene Vertrag mit dem hiesigen Alaunwerk durch Vereinigung wieder aufgehoben ist, wird das letztere vom 1sten Juli c. ab, wieder für eigene Rechnung verkaufen. Indem dies daher hiermit bekannt gemacht und baldigen Bestellungen auf Alaunlieferungen entgegen gesehen wird, wird zugleich die prompteste Besorgung der gemachten Bestellungen und möglichst billige Preise und Zahlungsbedingungen zugesichert. Die vorzügliche Güte des hiesigen Fabrikats ist hinlänglich bekannt, so daß auch von dieser Seite das Werk seinen bisherigen Credit zu behaupten wissen wird.

Muskau, in der Ober-Lausitz Königl. Preuß. Antheils im April 1833.

Die Direction des Fürstl. von Pücklerschen Alaun-Bergwerks. Kehlchen.

Haus-Verkauf.

Das sub No. 54. auf der Schuhbrücke hieselbst belegene, im Hypotheken-Buche mit den Nummern 1783 und 1784 bezeichnete, zum Nachlasse der verwittweten Frau Ober-Forstmeisterin von Köckritz gehörige Haus soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können sich mit ihrem Gebote bei unterschriebenem Mandatar der Erben melden, welcher zur Abschließung des Kaufgeschäfts bevollmächtigt ist.

Breslau den 29sten März 1833.

Wirth, Justizrath, Nicolaistraße No. 7.

Leinsaat-Verkauf.

Den Herren Producenten empfehlen wir eine eben empfangene Parthie neuen Elbinger Saamen, von sehr schönem Flachs-Gewächse herstammend.

Breslau den 29sten April 1833.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße No. 15.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Eisdorf, Namslauer Kreises, hat einen Pfauhahn und drei Pfauhühner zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein vollständiger, mit 2 Becken gebrauchter Pistoriusscher Apparat, die Blase 500 Quart enthaltend, weiset der Kupferschmidt Herr Jakisch zu Oppeln nach.

Fünf Hundert Scheffel Kartoffeln
bietet zum Verkauf
das Dominium Siebischau bei Breslau.

Knochen aller Art,
rohe und gekochte, nur frei von Schmutz oder Fleisch, werden gekauft von
W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe No. 19.

Aecht englische Schaaf-Scheeren so wie eiserne und messingne Thür- und Fensterbeschläge offeriren billig W. Heinrich & Comp. in Breslau, am Ringe No. 19.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein hiesiges Haus, welches mit 9000 Rthlr. im Feuer-Kataster versichert ist, werden als alleinige Schuld gegen völlig pupillarische Sicherheit und prompte Zinsenzahlung 2100 Rthlr., ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Lederfabrikant Breubach, Schmiedebrücke No. 6.

Etablissements-Anzeige.

Mit Genehmigung Einer Königl. Hochpreisl. Regierung eröffne ich Anfang Mai auf hiesigem Platze eine

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

und empfehle dieselbe zu literarischen Aufträgen aller Art, sowie auch zu geneigter Abnahme von Musikalien, und aller Gegenstände, welche in das Bereich des Kunsthandels gehören. Gleichzeitig mit den Breslauer Handlungen werde ich mit allen interessanten Neuigkeiten versehen seyn, und ältere, nicht vorräthige, Artikel auf das Schleunigste besorgen.

Zugleich verbinde ich mit oben erwähnten Gegenständen einen belletristischen Lesezirkel und ein Musikalien-Leih-Institut. Ueber beide Anstalten sind die Bedingungen nach Eröffnung meiner Handlung in meinem Local am Rathhause einzusehen.

Es wird mir stets die angenehmste Pflicht seyn Alles anzuwenden recht bald die Gunst und Zufriedenheit Eines resp. Publikums zu erlangen und durch Rechtlichkeit, Fleiß und Pünktlichkeit dieselbe zu verdienen.

Oppeln den 25sten April 1833.

Eugen Baron.

☞ Für die Oeconomie. ☜

Die bereits vergriffen gewesene ächt François-Luzerne ist in ganz vorzüglicher Güte angekommen und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und François-Raigraß, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrüben-Körner billigst zu haben, bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

*** Die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau ***

☞ Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm ☜

empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Sprudel-, Salzquelle und Franzens-Brunn, Saidschützer- und Pülnaer-Bitter-Wasser, Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Kissinger-Ragozi, Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie

ächtes Eger- und Carlsbader-Salz

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Erprobtes
Schweizerisches Kräuteröl
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare.
Erfunden von K. Willer.

Unterzeichneter, welcher bei seinen Gebirgsreisen in der Schweiz das Glück hatte, ausgezeichnete, ganz unbekannte Kräuter anzutreffen, war so glücklich ein stärkendes Oel hiervon zu erzeugen, welches dem Haarwuchse in einem hohen Grade beförderlich ist, und nicht allein, daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahlsten Stellen des Kopfes durch fleißigen vorgeschriebenen Gebrauch die Haare hervorsproßten, sich nach und nach verdickten, verlängerten und ihre frühere Schönheit wieder erhielten.

Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruches sehr empfehlend.

Von Zeit zu Zeit werden in öffentlichen Blättern sehr ausgezeichnete Zeugnisse über die Wirksamkeit dieses Oels erscheinen.

Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels, und zur Kenntniß wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug verseheen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser, woselbst das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr. zu haben ist.

K. Willer, in der Schweiz.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bemerke ich noch, daß dieses erprobte Kräuter-Oel laut Berliner Vossische Zeitung No. 297. vom 18ten December 1832 bereits öffentliche Anerkennung gefunden hat, und empfehle ich dasselbe mit Genehmigung einer Königlichen Hochpreisl. Regierung hiermit zu geneigter Beachtung.

Breslau den 29sten April 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato hierorts eine

Specerei-, Delikatessen- und Taback-Handlung

errichtet habe.

Jederzeit wird mein eifrigstes Bemühen nur dahin gerichtet seyn, meinen sehr geehrten Abnehmern und Freunden mit besten Waaren als auch nur möglichst billigsten Preisen aufwarten zu können, und werde durch eine sehr reelle und prompte Bedienung das mir gütigst zu Theil werdende Vertrauen dankbarlichst zu rechtfertigen wissen. Breslau den 29. April 1833.

Friedrich Wilhelm Gleis,
im goldnen Löwen, vor dem Schweidnitzer Thore,
Ecke des Tauenzien-Platzes.

Anzeige.

Der Garten zum Prinzen von Preußen am Lehmdamme, war von jeher ein beliebter Garten, welcher denjenigen einen angenehmen Aufenthalts-Ort verschaffte, der sich nach vollendeten Geschäften, in der freien Natur einige Erholung zu verschaffen suchte. Eine gänzliche Restauration dieses Gartens hat denselben noch geeigneter gemacht, die Hoffnung sagen zu dürfen, von den geehrten Besuchen den vollständigen Beifall zu erhalten und es dürfte manchen zum Besuch desselben noch um so mehr anzeizen, wenn ich jedem die Versicherung geben kann, daß alle unangenehmen Dünste und Feuchtigkeit durch das Reinigen des durchfließenden Wassers, als auch durch das Lichten der überflüßigen Bäume daraus verbannt sind; ich habe in diesem Garten das Coffee-Etablissement übernommen und lade alle die Freunde der freien Natur und eines angenehmen Gartens zum Besuch vom 1. Mai ab recht freundlich ein, versichere zugleich, daß ich alles aufbieten werde, was den Aufenthalt und Besuch des Gartens angenehm machen kann, wozu eine vollständige Conzert-Musik unter Leitung der Herren Gebrüder Jacobi, die sich bemühen werden, immer die neuesten Sachen aufzuführen, viel beitragen wird.

Carl Schneider.

Ergebenste Anzeige
der Haupt-Neusilber-Waaren-Niederlage in Breslau
Riemerzeile No. 14.

Da der bestandene Umzug verschiedene Veränderungen in den häuslichen Einrichtungen mit sich führt, so ermangelt die vorstehende Niederlage nicht, dem hochgeehrten Publico ihr reichhaltiges Lager aller Gegenstände zu den billigsten aber festen Preisen bestens zu empfehlen, mit dem Bemerken: daß sie auch echtes altes Silber gegen ihre Artikel eintauscht und die höchsten Preise dafür berechnet.

Mit Brillengestellen, einzeln und in Duzenden, zu Fabrikpreisen empfiehlt sich:
die Haupt-Neusilber-Waaren-Niederlage
in Breslau, Riemerzeile No. 14.

*** Schweizer-Käse ***

von ganz vorzüglicher Güte empfing und empfiehlt das Pfd. à 10 Sgr., bei 10 Pfd. à 9 Sgr., in größeren Parthien billiger.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Mit Zuckerdosen von ¼ bis 2 Pfd. Inhalt, mit und ohne Schloss, empfiehlt sich wieder
die Haupt-Neusilber-Waaren-Niederlage
zu Breslau, Riemerzeile No. 14.

Neuchateller Champagner
dito Extrait d'Absynthe
dito Liqueur Stomachique
sämmtlich von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu billigen Preisen: C. W. Schwinge,
Kupferschmiedestraße No. 16 im wilden Mann.

☞ Wohnungs-Veränderung. ☜

Allen meinen hohen und resp. in- und auswärtigen Kunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und wohne jetzt im Hofe links, die erste Thüre, 2 Stiegen, und bitte zugleich, mich auch in Zukunft mit dem bisher geschenkten Vertrauen zu beehren.

B. Schröder,
Handschuhmacher und Verfertiger aller Arten von Stickarbeiten und Bandagen,
wohnhaft Kupferschmiedestraße No. 25 im Bärschen Hause.

* Ein Kandidat *

wünscht in einer Familie oder Pensions-Anstalt im Flügelspiel, in der franz. Sprache u. a. m. gründlichen Unterricht zu ertheilen. Das Nähere erfährt man Stockgasse No. 11.

Verloren.

Sonntag den 28. April ist ein rund carmisirter Ring von 19 Rauten verloren worden, in welchem inwendig das Gewicht der Steine $2^{11}/_{16}$ gravirt ist. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, denselben bei dem Goldarbeiter Herrn Scharff, Riemerzeile No. 20, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Zu vermiethen

ist Altbüßer-Straße in der stillen Musik No. 11. und auf Michaelis zu beziehen, die erste Etage von 7 Stuben mit Zubehör, nebst Stallung auf 4 Pferde und 2 Wagenplätzen.

Zu vermiethen

ist Term. Joh. an einen soliden Miether Universitäts-Platz Nro. 18. im ersten Stock eine freundliche und sichere Wohnung aus 1 Stube 1 Alkove Küche und nöthigem Beigelaß bestehend und Aussicht nach der Promenade bietend. Näheres bei der Hauseigenthümerin.

Zu vermiethen

Katharinen-Straße in No. 3. ist der erste Stock von 4 Stuben, 2 Alkoven, Kammer, Küche, Keller und nöthiger Gelaß, bald oder zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen

auf der Schuhbrücke No. 38. dem Mathias-Gymnasium gradeüber ein Logis von 2 Stuben, Küche und Kammer, an einen ruhigen Miether. Einen Stall zu vier Pferden, Remise bequem zu 2 Wagen und 2 Kammern dazu.

Zu vermiethen.

Ein kleines Sommerquartier ist zur Lindenruh in der Kurzegasse vor dem Nikolai-Thore zu haben.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt No. 30. im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Gräveniz, Obrist, von Posen; Hr. Michel, Kaufmann, von Offenbach. — Im Rautenkranz: Hr. Goradzer, Kaufmann, von Krappitz; Hr. Goradzer, Hüttenpächter, von Stubendorff. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Rembowski, von Krakau. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Eltester, von Gimmel. — Im goldnen Baum: Hr. Berville, Rendant, von Brieg; Hr. Pieglosiewicz, Justiz-Commiss.-Rath von Krotoschin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krakauer, Gutsbes., von Minken; Hr. Petzold, Inspektor, von Ellguth. — In der goldnen Krone: Hr. Klemt, Hr. Bettauer, Kaufleute, von Schweidnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Ackermann, Kaufmann, von Namslau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wittenburg, von Bahra; Hr. Rosenberg, Partikulier, von Schweidnitz, beide Hummerei No. 3; Hr. Baron v. Sauerma, von Ober-Adelsdorff, Ritterplatz No. 8; Hr. König, Gutsbes., von Gaumitz, Schuhbrücke No. 82; Hr. Pleßner, Ob.-L.-G.-Ref., von Neisse, Karlsstraße No. 48.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.